

## Kirchengemeinden

# Konfirmanden-Zahlen sinken weiter

Immer weniger Teenager durchlaufen in den Gemeinden den kirchlichen Ritus



Diakon Hendrik Bahrenburg und Kirchenbüro-Mitarbeiterin Sabine Kallmeyer schauen gemeinsam in die Namenslisten für den neuen Konfirmationsjahrgang. Sie freuen sich über die vielen Anmeldungen, doch tatsächlich sinkt die Zahl der Konfirmanden stetig.  
Irene Niehaus

**Lilienthal/Grasberg/Worpswede.** Die evangelische Kirchengemeinde Lilienthal kann sich kaum retten vor Anmeldungen zum neuen Konfirmationsunterricht. Die Namen von bereits 70 Jugendlichen stehen auf den Listen. „Es ist ein starker Jahrgang“, weiß Hendrik Bahrenburg, im Vorjahr seien es 20 weniger gewesen. Doch trotz aller Freude über die große Nachfrage gibt sich der 32-jährige Diakon keinen Illusionen hin. Die Daten der vergangenen zehn Jahre spiegeln eine ganz andere Entwicklung wider. Tatsächlich sinkt die Zahl der Konfirmanden immer weiter - nicht nur in Lilienthal.

Im Jahr 2012 feierten noch 81 Teenager ihre Konfirmation in Lilienthal. In Worpswede waren es damals 57 und in Grasberg 77. Zehn Jahre später haben sich die Zahlen in Lilienthals Nachbargemeinden nahezu halbiert, der gleiche Trend zeigt sich im Kirchenkreis Osterholz-Scharmbeck (2012: 709 Konfirmanden, 2021: 400). Ein Rückgang der Konfirmanden-Zahlen ist auch in der gesamten Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, der größten Landeskirche in Deutschland, zu beobachten, bestätigt ihr Sprecher, der Pastor Benjamin

Simon-Hinkelmann. Wurden 2012 noch 32.283 Mädchen und Jungen konfirmiert, waren es im Jahr 2020 nur noch 16.981, so der Kirchensprecher. Für 2021 und 2022 lägen noch keine aussagekräftigen Zahlen vor.

### **Keine konfessionelle Bindung**

Als einen Grund für den Konfirmanden-Schwund macht er die sinkende Zahl der Geburten und der damit einhergehenden Taufen aus. Stichwort demografischer Wandel. Es gibt immer weniger junge Menschen und immer mehr ältere, damit ist automatisch auch die Zahl der Zwölf- bis 15-Jährigen insgesamt rückläufig. Zugleich steigt nach Angaben von Jutta Rühlemann, der Superintendentin des Kirchenkreises Osterholz-Scharmbeck, der Anteil der Haushalte, die keine konfessionelle Bindung mehr haben. „Das reduziert die Zahl derer, die sich traditionellerweise anmelden zum Konfirmandenunterricht.“

Dennoch lassen sich laut Rühlemann auch junge Menschen, die aus keinem kirchlichen Elternhaus kommen, gerne konfirmieren. Ihre Einschätzung teilt Lilienthals Diakon Hendrik Bahrenburg. „Viele unserer Konfirmanden sind noch nicht kirchlich sozialisiert.“ Seine Grasberger Kollegin Kerstin Tönjes schätzt, dass in ihrer Kirchengemeinde zehn bis 20 Prozent der Konfirmanden noch nicht getauft seien.

### **Unterricht auch für Ungetaufte**

Die sinkenden Zahlen sprechen dennoch eine deutliche Sprache. Rühlemann führt die Entwicklung auch auf die vielfältigen anderen Angebote zurück, sich als Jugendliche engagieren zu können. Zudem meldeten offenbar immer weniger Eltern ihre Kinder aus Tradition zum Konfirmationsunterricht an, meint Kerstin Tönjes.

Einen direkten Zusammenhang zwischen Kirchenaustritten und sinkenden Konfirmanden-Zahlen herzustellen, fällt ihr und Pastor Benjamin Simon-Hinkelmann von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers schwer. Auch die Kinder von Eltern, die aus der Kirche ausgetreten sind, könnten sich konfirmieren lassen, betonen die beiden. Der Kirchenkreis Osterholz-Scharmbeck kam Anfang 2020 auf 51.700 Mitglieder. Zum Vergleich: 1999 waren es noch rund 64.500 Mitglieder. Die sinkenden Mitgliederzahlen und der damit einhergehende Sparkurs haben aber insofern Folgen für den Konfirmationsunterricht, als dass die stetig wachsenden Aufgaben unter Pastoren und Diakonen umverteilt werden und kaum Zeit und Kraft bleibt, für die Konfirmation großartig zu werben, sagt Kerstin Tönjes.

Folgen für die Konfirmationen hat auch die Corona-Pandemie. Kirchliche Angebote konnten nur eingeschränkt stattfinden, Feiern kamen ins Wanken. Wer im Corona-Jahr Konfirmationen organisierte, brauchte starke Nerven. Kirchengemeinden gingen zwar kreativ mit der Situation um. Dennoch blieben viele gemeinsame Erlebnisse auf der Strecke, Corona machte einen gehörigen Strich durch Aktivitäten wie Kinderfreizeiten. Diese sind aber immer auch ein Stück Nachwuchsarbeit, weiß Grasbergs Diakonin Tönjes. Doch mangels Aktivitäten fehlten auch den älteren Jugendlichen im Alter zwischen 16 und Anfang 20 positive Erlebnisse, weniger als sonst hätten sich in Grasberg dieses Mal für den Schnupperkurs in ehrenamtlichem Engagement angemeldet. Die Jugendlichen seien am Limit. „In der Schule müssen sie Leistungen zeigen, sie sind alle von Corona geschockt, und im Nacken sitzt ihnen auch der Ukraine-Krieg.“ Beobachtungen, die auch Kathrin Beushausen, Diakonin und Sozialarbeiterin der Kirchengemeinde Worpswede, gemacht hat, sagt sie. Noch können ihre und die Grasberger Kirchengemeinde auf genug Teamer zurückgreifen, „aber die Zahlen werden runtergehen“, ist sich Tönjes sicher.

## **Zahlen auf Vor-Corona-Niveau**

Die Landeskirche Hannover geht davon aus, dass sich die Konfirmationszahlen von 2022 wieder den Zahlen annähern, die es vor der Pandemie gegeben hat. Inwieweit sich die 2020 verschobenen Konfirmationen auf die Zahlen 2021 ausgewirkt haben, könne erst nach Erhebung der Kirchenmitgliedszahlen gesagt, die im Sommer für das Jahr 2021 vorliegen, so Kirchensprecher Benjamin Simon-Hinkelmann.

## **ZUR SACHE**

### **Wie die Kirche gegensteuert**

Bereits vor einem Jahrzehnt klagten die Kirchengemeinden über sinkende Konfirmandenzahlen. Ganztagschule, verkürzte Schulzeit, Freizeitaktivitäten – all das machte ihnen zu schaffen, und sie mussten ihren Konfirmandenunterricht neu organisieren. "Viele Kirchengemeinden und auch ganze Kirchenkreise arbeiten inzwischen an neuen Konzepten für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden oder haben die Arbeit bereits so umgestellt, dass sie der Lebenswelt und den Bedürfnissen der Jugendlichen entspricht", berichtet Benjamin Simon-Hinkelmann, Pressesprecher der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Die Kirche müsse sich verändern, sich bei den Jugendlichen bewerben, zu ihnen gehen, ihre Sprache sprechen und sie vom Mehrwert der Kirche überzeugen, betont Worpstedes Diakonin Kathrin Beushausen. Mehrwert - das heißt für die 28-Jährige: "Kirche ist eine Gemeinschaft, in der man keine Leistung zeigen muss." Die neuen Konzepte reichen vom einjährigen Konfirmandenmodell mit Blöcken an den Wochenenden über Konfirmandencamps in den Ferien an anderen Orten, die mit weiteren Einheiten in der Kirchengemeinde kombiniert werden, bis zu Modellen von Konfirmandenarbeit, die in Form von Segelfreizeiten stattfinden. Kernelement vieler Konfirmandenmodelle ist wie in Grasberg oder Worpstedes die Einbeziehung von jugendlichen Teamerinnen und Teamern, also ausgebildeten, freiwilligen, jugendlichen Helfern. Nach den von Distanz und Kontaktverboten geprägten beiden Corona-Jahren will etwa die Kirchengemeinde Worpstedes in ihrem Konfirmandenunterricht nun den Fokus auf Gemeinschaft legen. "Wir müssen alle neu lernen, wie wir in der Gesellschaft miteinander umgehen", sagt Diakonin Kathrin Beushausen. Der Unterricht selbst wird vielerorts wieder fast normal laufen, mit wöchentlichen Treffen, mit Kennenlernwochenenden, Seminaren und Freizeiten. Die evangelische Kirchengemeinde Lilienthal will einiges aus der Corona-Zeit beibehalten, so zum Beispiel die Geocaching-Rallyes. Häufig draußen aufhalten werden sich auch die Worpstedes Konfirmanden, sagt Beushausen, den konkreten Ablauf des Unterrichts mache sie von den jeweiligen Corona-Inzidenzwerten abhängig. In der Grasberger Kirchengemeinde gilt noch Maskenpflicht, wenn die Jugendlichen im Unterricht zu ihrem Platz gehen. Vor dem Konfi-Tag müssen sie sich testen lassen. Nicht allein das Christsein und klassische biblische Themen stehen etwa in Lilienthal auf dem Stundenplan des Konfirmandenunterrichts, sondern auch Fragen rund um Tod und Sterben, um Nächstenliebe und Toleranz.